

# Editorial

Autor(en): **Boller, Gabrielle**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **15 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Im Garten spiegeln sich jene Wünsche und Vorstellungen, die der Mensch unter wechselnden Vorzeichen in die Natur hineinprojiziert hat. In der Renaissance und im Barock waren es geometrische Formen, die eine ideale, den zufälligen Erscheinungsformen der Welt zugrundeliegende Ordnung beschworen, im Englischen Landschaftsgarten des späten 18. Jh. war es eine romantisch aufgeladene, stets wohlkomponierte Wildheit, die den Spaziergehenden als Stimmungsträger diente. Die Auseinandersetzung mit der Natur hat jedoch nicht nur die Gestaltung der Gärten bestimmt, auch Gartendenkmalpflege, Restaurierungen und Rekonstruktionen historischer Gärten bewegen sich stets im Spannungsfeld von Natur und Kultur, denn anders als bei der statischen Materie von Gebäuden sieht sich der Denkmalpfleger, die Denkmalpflegerin mit einem dynamischen, ständig wachsenden und sich verändernden Gebilde konfrontiert.

Um einen Garten so zu erhalten, wie er ursprünglich geplant war, muss die Gartendenkmalpflege also stets regenerierend wirken, muss historisches Wissen und gärtnerische Pflege kombinieren, um die Authentizität eines Gartens erhalten zu können. Gerade bei der Notwendigkeit einer regelmässigen Verjüngung des Pflanzenbestandes zeigt sich ein Konfliktpotential, denn anders als bei der Baudenkmalpflege ist Substanzerhaltung hier nicht immer sinnvoll. Neben der Erhaltung stehen bei der Gartendenkmalpflege auch Rekonstruktionen, beziehungsweise Neuinterpretationen verlorengegangener oder verwilderter historischer Anlagen zur Debatte. Soll man Gärten nur in ihrem Bestand erhalten und dabei Veränderungen des ehemaligen Plans, beispielsweise durch das Wachstum der Bäume, in Kauf nehmen? Soll man sie in einen früheren – den ursprünglich vom Gartenarchitekten angestrebten – Zustand zurückführen? Oder soll man historische Gärten mit erkennbar zeitgenössischen Elementen weiterentwickeln? Das Schwerpunktthema dieses Hefts ist der Gartendenkmalpflege gewidmet und soll anhand verschiedener Beispiele (die Gärten der Villa Boveri, Mon-Repos, Le Désert, 'verschwendene' Pfarrhausgärten), einem Artikel zur Frage von Restaurierung oder Neuinterpretation, zu den Sturmschäden in Zürichs Parkanlagen und einem Bericht aus Deutschland einen Fächer von Problemen und Lösungsansätzen aufspannen.

Die spezifischen Probleme und Fragestellungen des relativ jungen Zweigs der Denkmalpflege können sich zynischerweise gerade bei einer Katastrophe zeigen, wie sie der Sturm Lothar darstellte, der am Stephanstag über die Schweiz hinwegfegte. Die Erschütterung der Bevölkerung ob der Zerstörungen in den historischen Gartenanlagen der Stadt Zürich zeigt aber auch die starke emotionale Bindung, die Anwohnerinnen und Anwohner zu «ihren» Parkanlagen haben.

*Gabrielle Boller*

Le jardin reflète les souhaits et les aspirations que l'homme a projeté dans la nature, influencé par divers courants à chaque époque. Pendant la renaissance et l'époque baroque, les jardins ont adopté les formes géométriques qui représentaient l'ordre idéal reposant sur les manifestations fortuites du monde. Les jardins paysagers anglais de la fin du 18e siècle à l'apparence sauvage, chargés de romantisme mais en fait toujours bien organisés ont permis aux promeneurs de laisser libre cours à leurs états d'âme. La nature n'est pas la seule à influencer l'aménagement des jardins. La conservation, les restaurations et les reconstructions des jardins historiques ont également leur rôle à jouer étant donné qu'elles essaient de concilier nature et culture. Contrairement au conservateur des monuments historiques qui travaille sur la matière statique des bâtiments, le conservateur des jardins historiques est confronté à une substance dynamique en croissance constante et sujette à des changements.

Pour conserver un jardin comme il a été aménagé à l'origine, la conservation des jardins historiques doit constamment avoir un effet régénérateur mais doit également combiner le respect du passé historique et les soins de jardinage afin de conserver le caractère authentique du jardin. La nécessité de renouveler régulièrement les végétaux est souvent à l'origine de conflits car, contrairement à la conservation des monuments, la conservation de la substance n'est pas toujours la solution idéale. En plus de la conservation, les spécialistes sont confrontés aux reconstructions ou aux nouvelles interprétations de jardins et parcs historiques disparus ou délaissés. Doit-on conserver les jardins dans l'état dans lequel ils sont et accepter les changements par rapport à l'aménagement d'origine, par exemple, dus à la croissance des arbres? Doit-on les faire revenir à leur état d'origine, à l'aménagement souhaité par l'architecte paysagiste créateur? Doit-on faire évoluer les jardins historiques en y introduisant des éléments contemporains? Le thème principal de ce bulletin est consacré à la conservation des jardins historiques. Différents articles sur les jardins des Villas Boveri, Mon-Repos, Le Désert, sur les jardins 'disparus' des presbytères, sur le problème de la restauration ou de la nouvelle interprétation, sur les dommages causés par l'ouragan dans les jardins et parcs zurichois vous permettront de vous faire une idée du large éventail des problèmes et des solutions.

Les problèmes et les difficultés spécifiques de cette branche relativement jeune de la conservation des monuments ont pris toute leur signification lors de la catastrophe naturelle qui a frappé la Suisse le lendemain de Noël. Le choc de la population et sa consternation devant les dommages dans les jardins et parcs historiques de la Ville de Zurich montrent à quel point les habitants sont attachés à ce patrimoine culturel.

*Gabrielle Boller*